

MEISTER&KAMMERKONZERTE INNSBRUCK 

MO 14. NOV 2016

MANDELRING  
QUARTETT



QUARTETT  
MINETTI

2. KAMMERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR  
TIROLER LANDESKONSERVATORIUM

MINETTI QUARTETT:

**JOSEPH HAYDN** (1732–1809)

**Streichquartett f-Moll op. 20/5 Hob III:35** (1772)

- I Allegro moderato
- II Menuetto - Trio
- III Adagio
- IV Finale. Fuga a due Soggetti

MANDELRING QUARTETT:

**CLAUDE DEBUSSY** (1862–1918)

**Streichquartett g-Moll op. 10** (1893)

- I Animé et très décidé
- II Assez vif et bien rythmé
- III Andantino, doucement expressif
- IV Très modéré - Très mouvementé et avec passion

— PAUSE —

**DMITRI SCHOSTAKOWITSCH** (1906–1975)

**Zwei Stücke für Streichquartett op. 11** (1924/25)

- Präludium. Adagio - Più mosso - Adagio
- Scherzo. Allegro molto - Moderato - Allegro

**FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY** (1809–1847)

**Oktett für vier Violinen, zwei Bratschen und zwei**

**Violoncelli Es-Dur op. 20** (1825)

- I Allegro moderato ma con fuoco
- II Andante
- III Scherzo. Allegro leggierissimo -
- IV Presto

Einführungsgespräch: 19.00 Uhr im 1. Obergeschoß



**INNS'  
BRÜCK**



**MANDELRING QUARTETT**

**SEBASTIAN SCHMIDT**

VIOLINE

**NANETTE SCHMIDT**

VIOLINE

**ANDREAS WILLWOHL**

VIOLA

**BERNHARD SCHMIDT**

VIOLONCELLO

**MINETTI QUARTETT**

**MARIA EHMER**

VIOLINE

**ANNA KNOPP**

VIOLINE

**MILAN MILOJICIC**

VIOLA

**LEONHARD ROCZEK**

VIOLONCELLO

## DAS HERBST-QUARTETT

**Joseph Haydns** Quartettserie Opus 20 erschien in einer frühen Druckausgabe mit einem passenden Sujet auf der Titelseite: einer Sonne. Vielleicht haben die Herausgeber gespürt, dass mit diesen Werken in der Gattung des Streichquartetts „die Sonne aufging“. Neu an ihnen ist vor allem die drastische Verdeutlichung des Themendualismus, womit Kontrastwirkungen erhöht werden. Des Weiteren erlan-



gen die einzelnen Instrumente eine bislang ungekannte Selbstständigkeit. Die formale und thematische Gestaltung bekommt größere Dimensionen. Haydn durchzog die Kompositionen auch mit einem kontrapunktisch dichten Netz und krönte drei der sechs Quartette mit Fugen.

Wenn man beim Bild der Sonne bleibt, so erscheint das **f-Moll-Quartett** mit seiner Klangfarbenvielfalt, den satten und reifen Tönungen

und der mitunter etwas schwermütigen Stimmung wie die Herbstsonne. Im kantablen Hauptthema des **ersten Satzes** schimmert manchmal Melancholie durch, aber Haydn gibt nie auf, den Weg ins Glück zu finden. Ein pochender Grundrhythmus tut ein Übriges dazu, immer wieder vorwärts zu streben. Eine weitere rhythmische Kraft bilden die Kapriolen des Seitensatzes. Mehrmals kulminiert der Satz dann wirklich in einer hymnischen, beglückenden Akkordfolge.

Das an die zweite Satzstelle vorgezogene **Menuett** behält die Grundtonart f-Moll und wird auch durch den

gleichen Grundrhythmus an den ersten Satz angebunden. Aus dem weichen, moderaten Thema kommt erst nach einigen Takten die tänzerische Note hervor. Ein betörender Farbenwechsel gelingt Haydn mit dem Übergang von f-Moll in das F-Dur des Trios, das für freundliche Stimmung sorgt.

Diese Stimmung lebt im ebenfalls in F-Dur angesiedelten **Adagio** weiter, dessen liedhafte, strophische Melodie sich im sanften 6/8-Takt des südtalienischen Tanzes Siciliano wiegt.

Einen feierlichen Grundton stimmt das **Finale** durch eine barock anmutende Fuge an. Das Thema aus ganzen und halben Noten und mit einem chromatischen vierten Ton an tiefster Stelle erinnert an Händels „Messias“-Chor „Durch seine Wunden sind wir geheilt“. In der Bratsche setzte Haydn dem Fugenthema ein Kontrasubjekt entgegen, das durch seine Verwandtschaft zum Hauptthema des ersten Satzes einen großen Werkzusammenhang schafft.

## DAS FAUN-QUARTETT

**Claude Debussys Streichquartett** ist sein erstes Meisterwerk. Die Gattung des Streichquartetts ist jedoch nicht so spektakulär wie eine Tondichtung für Orchester. Daher gilt in der Musikgeschichtsschreibung der Tag der Premiere des „Prélude à l'après-midi d'un faune“ ein Jahr nach dem 1893 uraufgeführten Streichquartett als der Durchbruch Debussys. Aber er verwirklichte schon kurz vor dem Nachmittag des Fauns, im Streichquartett, vollends seine neuartigen, raffinierten wie poetischen Kompositionsmethoden. Das viersätziges Quartett kreist wie das fünfteilige Faun-Prélude um ein elastisches, durch seine Intervallschritte betörendes Kernthema, das im **ersten Satz** von vielen Nebenstimmen, dichten

Begleitfiguren und aufquellenden Harmonieströmen umgeben ist. In den weiteren drei Sätzen taucht das Kernthema immer wieder auf, ist aber durch eine neue harmonische, melodische und klangliche Umgebung jeweils in ein anderes Licht getaucht.

Debussy ließ seine Gedanken in neuen Farben schillern und reicherte sie mit exotischen Beigaben an, wie etwa Anklängen an die javanesischen Gamelan-Musik, die auf ihn bei der Pariser Weltausstellung einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hatte. Harmonisch legte sich Debussy nicht

mehr auf das Dur-Moll-System fest, sondern reicherte es etwa um die Kirchentonarten an.

Dem melodisch-saftigen Kopfsatz folgt ein von Pizzicati angerissenes **Scherzo**, das wie ein verschleierter Nachklang auf den Pizzicato-Marsch aus Tschaikowskis vierter Symphonie erscheint – möglicherweise ein Nachhall auf Debussys Jugendzeit, in der er als Musiklehrer in Russland bei Nadeshda von

Meck tätig war, der Förderin und Vertrauten Tschaikowskis. Im melodischen Mittelteil des Scherzos schimmern die Harmonien verführerisch in Debussys ganz eigener harmonischer Sprache.

Debussys Gepflogenheit, thematische Schemen zu ertasten und den Prozess des Suchens auszukomponieren, tritt im kantablen **dritten Satz** deutlich zutage.

Aus dieser Andantino-Stimmung gleitet das Quartett langsam in das **Finale**, ehe sich dort, von einer heftigen Cellobewegung ausgehend, ein unbändiges Treiben entwickelt. Es wird nur einmal vom Kernthema beruhigt.



## DER OKTETT-RITT

**Dmitri Schostakowitsch** spielte 1923 am Konservatorium von Petrograd bei seiner Klavier-Diplomprüfung Beethovens „Hammerklaviersonate“ und bei seinem ersten öffentlichen Konzert unter anderem Präludium und Fuge cis-Moll aus Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ (Band 1). Im selben Jahr begann der 17-jährige Musiker seine erste Symphonie zu komponieren, die dem Russen zwei Jahre später seinen nationalen und internationalen Durchbruch bescherte. Kurz nach der Symphonie vollendete Schostakowitsch **Zwei Stücke für Streichoktett**, in denen noch sein Studium der großen Meister Bach und Beethoven nachklingt. Die Stücke sind aber auch schon Vorreiter für seinen ureigenen Stil.

Das **Präludium** mit einer barock anmutenden, gewichtigen Einleitung trägt Bachs Harmonik weiter. Der bewegte Mittelteil erinnert an den kontrapunktisch verdichteten Spätstil in Durchführungen Beethovens. Gleichzeitig getraut sich Schostakowitsch harmonisch, klanglich und thematisch schon, Gestaltungsmittel der damaligen Moderne anzuwenden, wenn auch hier noch vorsichtig.

Das **Scherzo** hat mit dissonant eingefärbten, rasenden Tonfolgen viel von der damals auch in Petrograd aufkommenden, futuristischen Musik an sich. Mit unerbittlichen motorischen Sequenzen und sarkastischen Untertönen sprengt Schostakowitsch schon seinen späteren Symphonien und Streichquartetten entgegen.





## DAS GLÜCKS-OKTETT

**Felix Mendelssohn Bartholdy** kam in seinem kunst-sinnigen Elternhaus von Kindheit an mit bedeutenden Künstlern und Denkern zusammen. Der junge, hochbe-gabte Musiker war dabei Mittelpunkt bei Aufführungen seiner Kompositionen in „Sonntagsmusiken“ im Berliner Mendelssohn-Haus. Der junge Künstler hatte Kontakt zu Johann Wolfgang Goethe, Heinrich Heine oder Bettina von



Arnim. Felix erstaunte seine Mitmenschen nicht nur mit seiner Musik, sondern etwa auch mit Übersetzungen von griechischen Theaterstücken in deutsches Versmaß, die sogar in Druck herausgege-ben wurden.

Die Beschäftigung mit Theaterstoffen von der An-tike über Shakespeare bis zu seiner Gegenwart, natürlich auch mit Goethes Werken, beeinflusste die Inspiration des jungen Komponisten.

Als 17-jähriger komponierte er eine geniale Overture zum „Sommernachtstraum“. Aber auch das in jener Zeit entstandene **Oktett für Streicher** ist von starker Bildhaftigkeit und Poesie durchflutet. Carl Friedrich Zelter, enger Vertrauter Goethes, Professor an der Berliner Musik-akademie und Leiter der Berliner Singakademie, erkannte als Kompositionslehrer Mendelssohns dessen rege künst-lerische Phantasie und förderte ihre Entfaltung parallel zur Unterweisung in Kontrapunkt und Harmonielehre. Das **Scherzo** des Streichoktetts, das Mendelssohn später in größerer Besetzung in seine 1. Symphonie übernahm,

ist vom Schluss der „Walpurgisnacht“-Szene aus Goethes „Faust“ inspiriert. „Man fühlt sich so nahe der Geisterwelt, so leicht in die Lüfte gehoben“, beschrieb Mendelssohns ebenfalls komponierende Schwester Fanny einmal solche Passagen in der Musik ihres Bruders.

Das Oktett ist eine durch und durch beglückende Musik, in der sich zwei Quartette „im Stile eines symphoni-schen Orchesterwerks“ vereinen sollen, wie Mendelssohn selbst im Manuskript der Partitur vermerkte. Er durch-schreitet in dem Werk eine große Klangregion und weitet das harmonische Gefüge zur Achtstimmigkeit. Von den ersten, aufsteigenden Geigenfiguren an, die sich in aufgeschlüsselten Dreiklängen bewegen, gelangt die-se Musik in einen nicht mehr (be)greifbaren Raum der Schwerelosigkeit, wo sich musikalische Prozesse in magi-schen Stimmungen vollziehen.

So gehen im **Kopfsatz** nach der überschäumenden Exposition die Klänge dynamisch immer weiter zurück und „entschweben“, um in der Reprise wieder an Dichte und Intensität zu gewinnen. Im **langsamen Satz** wechselt Mendelssohn zwar nach c-Moll, der Charakter der Musik verdunkelt sich deshalb aber nicht, er wird nur inniger. Auch hier kommt es zu erhebenden Momenten, wenn im harmonisch spannungsreichen Quintraum ein Ton über den anderen geschichtet wird. Aus dem elfenhaften Scherzo wächst als pulsierendes Fugato direkt das **Finale** heraus. Der Zusammenhang der beiden Sätze wird später noch einmal durch die Rückkehr zum Scherzo-Thema un-terstrichen, ehe die Musik in einem nicht enden wollenden Klangfluss ausströmt.

Rainer Lepuschitz

**Impressum:** Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Herzog-Friedrich-Straße 21/1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Uwe Arens (S. 1, 10), Irène Zandel (S. 1, 11); Konzeption & Design: CITYGRAFIC.at, Innsbruck; Druck: Alpina, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.



**Mandelring Quartett.** Der Gewinn großer Wettbewerbe – München (ARD), Evian (Concours International de Quatuor à Cordes) und Reggio Emilia (Premio Paolo Borciani) – war der Einstieg in die internationale Karriere. Konzertreisen führten in europäische Musikzentren wie Amsterdam, Brüssel, London, Madrid, Paris und Wien, sowie Übersee-Tourneen nach New York, Washington, Los Angeles, Vancouver und Tokyo. Das Quartett war zu Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Oleg Kagan Musikfest, den Festivals in Montpellier, Lockenhaus und Kuhmo, dem Enescu-Festival Bukarest und bei den Salzburger Festspielen. Das Hambacher Musikfest, 1997 vom Mandelring Quartett ins Leben gerufen, ist jedes Jahr ein Treffpunkt für Kammermusikfreunde aus aller Welt. Seit 2010 gestaltet das Mandelring Quartett eigene Konzertreihen in der Berliner Philharmonie und in seiner Heimatstadt Neustadt an der Weinstraße. Zahlreiche, u. a. mit Preisen der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnete CD-Aufnahmen belegen die außergewöhnliche Qualität und das breite Repertoire des Quartetts. So wurden Produktionen mit Werken von Schubert und Schumann sowie die Gesamteinspielung der Streichquartette von Schostakowitsch als Referenzaufnahmen gewürdigt. Der Einspielung der Streichquartette von Leoš Janáček folgen als nächstes Projekt in erweiterter Besetzung die Streichquintette und -sextette von Brahms.



**Minetti Quartett.** 2003 gegründet und beim Schubert-Wettbewerb Graz, Haydn-Wettbewerb Wien und Rimbotti-Wettbewerb Florenz erfolgreich, präsentierte sich das Quartett in der internationalen Konzertserie „Rising Star“ erstmals in den bedeutendsten Konzerthäusern. Seither konzertiert das österreichische Ensemble in der Wigmore Hall London, dem Concertgebouw Amsterdam, Palau de la Música Barcelona, Konserthuset Stockholm, Palais des Beaux Arts Brüssel, der Berliner Philharmonie, dem Festspielhaus Baden-Baden, Mozarteum Salzburg, Wiener Konzerthaus und Wiener Musikverein. Das Quartett gastiert bei Festivals wie der Schubertiade Schwarzenberg, dem Carinthischen Sommer, in Aldeburgh, Aix-en-Provence, Kuhmo und Grafenegg. Tourneen führten nach Amerika, Australien, Japan und China. Der Debüt-CD mit Werken Haydns folgten Einspielung mit Quartetten Mendelssohns und Beethoven und von Klarinettenquintetten gemeinsam mit Matthias Schorn. Lehrer und Mentoren des Quartetts waren Johannes Meissl, Hatto Beyerle und die Mitglieder des Alban Berg Quartetts, Musiker vom Artemis Quartett, Amadeus Quartett, Quatuor Mosaïques und Hagen Quartett. Mittlerweile sind die Mitglieder des Minetti Quartetts selbst Dozenten und geben Meisterkurse bei Kammermusikfestivals in Mexiko, Finnland, Spanien, an US-Universitäten und bei den Osttiroler Streichertagen.

# VORSCHAU

2. Meisterkonzert / Mi 23. November 2016, 20.00 Uhr

**JULIA FISCHER** VIOLINE

**DRESDNER PHILHARMONIE**

**MICHAEL SANDERLING** DIRIGENT

**Khatschaturjan, Schostakowitsch**

Congress, Saal Tirol / Einführungsgespräch 19.00 Uhr

3. Kammerkonzert / Mo 5. Dezember 2016, 20.00 Uhr

**ENSEMBLE WIEN-BERLIN**

**Zemlinsky, Mendelssohn Bartholdy, Ligeti,**

**Foerster, Dvořák**

Landeskonservatorium / Einführungsgespräch 19.00 Uhr

**Tickets:** Innsbruck Information: T +43 512 5356 · [ticket@innsbruck.info](mailto:ticket@innsbruck.info)

[www.meisterkammerkonzerte.at](http://www.meisterkammerkonzerte.at) · Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen

[www.facebook.com/meisterkammerkonzerte](https://www.facebook.com/meisterkammerkonzerte)

## Ihr Spezialist auf dem Gebiet der Hörakustik.

In unseren Hansaton  
Hörkompetenz-Zentren  
beraten und betreuen  
wir Sie gerne zu allen  
Themen rund ums Hören  
und Verstehen.

**Wir freuen uns auf  
Ihren Besuch!**

Kostenlose  
Terminvereinbarung  
☎ 0800 880 888

**Mag. Oliver Lux**  
Geschäftsführer Hansaton

Über 80 x in Österreich, 9 x in Tirol.

[www.hansaton.at](http://www.hansaton.at)

**Hansaton**  
Hörkompetenz-Zentren

